

VORWORT

Hedgefonds werden immer populärer. Ein Grund hierfür sind die neuen gesetzlichen Regelungen, die seit dem 1. Januar 2004 in Kraft sind. Erstmals werden Hedgefonds auch in Deutschland zum Vertrieb zugelassen. Ein weiterer Grund liegt in der Aktienbaisse zwischen 2000 und 2003. In dieser Zeit haben viele Anleger erkannt, dass es an den Börsen nicht nur steigende Kurse gibt. Nach dem Abwärtstrend der Aktienkurse begannen viele, sich nach Alternativen umzusehen.

Gibt es Finanzinstrumente, mit denen ein Anleger einfach und bequem von den unterschiedlichen Börsenphasen profitieren kann? Investitionsmöglichkeiten, die nicht nur in Zeiten steigender Notierungen, sondern auch in Abwärtsbewegungen eine attraktive Rendite erwirtschaften?

Hedgefonds sind da ein ideales Instrument. Sie sind meist so flexibel konstruiert – ihre Manager sind in der Wahl ihrer Anlageinstrumente und Strategien relativ frei –, dass der Fondsmanager auch aktiv auf fallende Kurse setzen kann. Überhaupt zeichnen sich Hedgefonds durch eine große Vielfalt aus. Den Hedgefonds schlechthin gibt es nicht. Anders als bei traditionellen Fonds, wo sich etwa DAX-Fonds doch sehr ähnlich sind.

Gerade diese Freiheiten haben aber auch zu Vorurteilen und Mythen über die Hedgefonds-Branche geführt. Der mit hochriskanten Transaktionen global handelnde Spekulant, der auf Volkswirtschaften, Unternehmen und Arbeitsplätze keine Rücksicht nimmt, ist so ein Bild – ein verzerrtes. Einzelne spektakuläre Aktionen von George Soros oder anderen Galionsfiguren prägten es. Mit der tagtäglichen Arbeit der meisten Hedgefonds-Manager hat dies nur wenig zu tun. Dazu mehr im Kapitel Mythen und Vorurteile.

Hedgefonds sind zwar keine Versicherungspolices gegen Kurseinbrüche und auch kein Allheilmittel für ein Depot, aber sie können dazu beitragen, ein klassisches Portfolio optimal zu diversifizieren. Sie sind ein sehr interessantes Anlageinstrument. Studien und wissenschaftliche Forschungen belegen sogar: Hedgefonds gehören in jedes Depot, da sie das Gesamtrisiko eines Portfolios deutlich senken können, ohne die Rendite zu schmälern.

Warum sollten Sie dieses Buch lesen?

Hedgefonds sind für viele Anleger noch ein ganz neues Thema. Dazu sind die verschiedenen Produkte, Techniken und Strategien sehr komplex. Theoretische Abhandlungen und hervorragende Fachbücher zu diesem Thema gibt es bereits. Doch viele Neueinsteiger werden hierdurch eher abgeschreckt.

Da Hedgefonds zur Depotdiversifikation so hervorragend geeignet sind, sollten sich Anleger mit dieser neuen Vermögensklasse unbedingt intensiv auseinandersetzen. Allerdings arbeiten Hedgefonds mit einer Reihe von verschiedenen Finanzinstrumenten. Viele Begriffe sind äußerst erklärungsbedürftig. Das macht es für den potenziellen Käufer nicht einfacher, Hedgefonds zu verstehen. Dieses Buch soll dem Interessierten helfen, sich in der in Deutschland noch recht neuen Vermögensklasse Hedgefonds zurechtzufinden.

Dabei beschränkt sich das Buch ganz bewusst auf grundlegende Informationen. Es stellt nicht den Anspruch, sämtliche Details des Hedgefondsmarktes darzustellen und alle theoretischen Hintergründe zu beleuchten. Der Bezug zur Praxis steht immer im Vordergrund. Anhand von praktischen Beispielen erfahren Sie, wie Hedgefonds funktionieren, worauf Sie achten müssen, wenn Sie in diese interessante Anlageklasse investieren wollen und Sie finden hier konkrete Tipps für die Praxis.

An wen richtet sich dieses Buch?

Dieses Buch richtet sich an Privatanleger, die sich für Hedgefonds interessieren, die aber bisher keine oder nur wenig Berührung mit dieser Anlageform hatten. Um ein Produkt richtig beurteilen zu können, sollten potenzielle Anleger die Grundbegriffe dieses Metiers kennen. Dieses Buch verschafft Ihnen einen Überblick, welche aktuellen Produkte es gibt, wie die Techniken und Strategien funktionieren und wie Sie in Hedgefonds investieren können – und das in knapper, verständlicher Form.

EINLEITUNG

Hedgefonds, was sind das eigentlich?

Hedgefonds – kaum ein Begriff an der Börse wird so heftig diskutiert. Selbst langjährigen Börsianern fällt es nicht leicht zu erklären, worum es sich dabei handelt. Geht es nicht um festverzinsliche Wertpapiere? Wird da nicht etwas abgesichert? Wird bei diesen Fonds nicht mit Milliardenbeträgen jongliert?

Um die Verwirrung noch zu steigern: All dies ist nicht ganz richtig, aber auch nicht ganz falsch. Aber was sind nun Hedgefonds? *Hedge* (gesprochen hädsch) kommt aus dem Englischen und bedeutet wörtlich übersetzt Hecke. *To hedge in* heißt mit einer Hecke einfassen oder einfrieden. In der Umgangssprache und in der Finanzwelt wird der Begriff deshalb auch im Sinne von Absicherung gegen Verluste verwendet, beispielsweise bei Wertpapiergeschäften. Geht es bei Hedgefonds also doch darum, sich gegen plötzliche Kurseinbrüche „abzusichern“?

Tatsächlich gehen die Ursprünge darauf zurück. Als Alfred Winslow Jones, amerikanischer Journalist und der Urvater der Hedgefonds, 1949 den ersten Hedgefonds gründete, wollte er durch geschickte Transaktionen von den Bewegungen der Märkte unabhängiger werden – letztlich auch eine Form der Absicherung.

Die Bezeichnung *Hedge* setzte sich durch, obwohl die heutigen Produkte nicht unbedingt viele Gemeinsamkeiten haben mit dem Fonds von Alfred Winslow Jones. Doch der Grundgedanke ist erhalten geblieben: Meist geht